

Neukirch, Benjamin: Wie lange wilstu grausam seyn/ (1697)

1 Wie lange wilstu grausam seyn/
2 Du göttin meines hertzen?
3 Dein blitz gebieret meine pein/
4 Du aber lachst der schmerzen/
5 Und siehst den henckern meiner ruh
6 Mit kaltgesinntem schertz und stoltzen augen zu.

7 Ich bin/ wie Aetna/ feuer-heiß/
8 Und brenne voller flammen;
9 Doch deine brust bleibt schnee und eiß/
10 Und schmelzet nicht vonsammen.
11 Ihr berg steckt tausend seelen an;
12 Ich aber finde nichts/ das ihn entzünden kan.

13 Den stahl muß endlich feur und glut/
14 Den marmel regen schwächen/
15 Und warmes bock- und ziegen-blut
16 Soll diamanten brechen:
17 Allein je mehr mein hertze sich
18 Mit feur und thränen rüst/ ie mehr verhärtst du dich.

19 Was soll ich ärmster denn nun thun?
20 Dich kan ich nicht bewegen;
21 Und gleichwohl kan ich auch nicht ruh'n
22 Noch in das grab mich legen.
23 Selbst hab ich weder krafft noch macht/
24 Und such ich rath bey dir/ so werd ich ausgelacht.

25 Ach Sylvia! bedencke doch
26 Das ende meiner plagen;
27 Ich trage mit gedult dein joch/
28 Und will mich nicht beklagen.
29 Laß aber nach der langen pein

30 Doch endlich auch einmahl nur meinen ruh-tag seyn.

(Textopus: Wie lange wilstu grausam seyn/. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34654>)